

Bericht

an das h. eidg. Departement des Innern

über den

Gang der Arbeiten am schweizerdeutschen Idiotikon

während des Jahres 1897.

Der *Leitende Ausschuss* erlitt im Berichtsjahr einen neuen schmerzlichen Verlust durch den am 8. August erfolgten Tod von Professor Dr. *J. Bächtold*, der seit 1896 als Mitglied des Ausschusses, früher auch als Mitglied der Redaktionskommission unserm Unternehmen vorzügliche Dienste geleistet hatte. Zu unserer Freude liess sich Herr Nationalrat Oberst *U. Meister* bestimmen, an seiner Stelle in den Ausschuss einzutreten.

Dieser besteht nunmehr aus den Herren: Prof. Dr. A. Schneider, Präsident; Direktor R. Wäber, Quästor; Prof. E. Spillmann, Aktuar; Oberst U. Meister; Prof. Dr. R. Schoch; Prof. Dr. P. Schweizer; Prof. K. Thomann; W. Tobler-Meyer und dem Chefredacteur Prof. Dr. A. Bachmann.

Im *Redaktionspersonal*, das sich zur Zeit aus vier Redacturen zusammensetzt, trat keine Veränderung ein. Unsre Bemühungen um Vermehrung desselben, deren Notwendigkeit schon im letzten Berichte hervorgehoben wurde, haben noch keinen Erfolg gehabt. Der für die Redaktionsarbeit in Aussicht genommene Dr.

H. Wissler sah sich durch die Anforderungen seines Lehrberufs gezwungen, auf regelmässige Mitarbeit am Idiotikon zu verzichten, und alt Pfarrer E. Friedli ist bis jetzt in der Stellung eines Hilfsarbeiters verblieben, in der er uns sehr anerkennenswerte Dienste leistet. Im Spätherbst eröffnete sich die Aussicht, einen tüchtigen jungen Philologen für uns zu gewinnen, zerschlug sich aber bald infolge der Berufung desselben an ein westschweizerisches Gymnasium.

Beim übrigen Bureaupersonal fand insofern ein Wechsel statt, als zwei Hilfsarbeiterinnen im Laufe des Jahres austraten und durch neue ersetzt werden mussten.

Zum *Druck* befördert und ausgegeben wurden im Berichtsjahr die Hefte 34 und 35 des Idiotikons, umfassend den Schluss des Buchstaben M und einen grossen Teil von N. Heft 36, welches N abschliessen und P (B) eröffnen wird, befindet sich unter der Presse. Im laufenden Jahre dürfte daher, sofern die Arbeiten ungehindert fortschreiten können, ein erklecklicher Teil des letztern Buchstaben bewältigt und damit der IV. Band des Werkes dem Abschluss nahe gebracht werden.

Der Zufluss neuen *Materials*, dessen wir im letzten Berichte mit Genugthuung gedachten, hielt auch im verflossenen Jahre in unverminderter Stärke an — ein Beweis nicht so sehr für die Unerschöpflichkeit der Volkssprache (dessen bedarf es nicht), als für die lebendige Teilnahme, die unserm Werke in weitem Volkskreise gezollt wird. Dieselbe erfreuliche Thatsache spricht aus der immerfort wachsenden Zahl von Korrespondenten in allen Gauen der deutschen Schweiz, die auf die häufigen Anfragen der Redaktion bereitwillig Auskunft erteilen.

Mit warmem Herzen gedenken wir auch des Wohlwollens, das die h. Bundesbehörden unserm Unternehmen fortdauernd und bei jeder Gelegenheit aufs neue bekunden. Zu ganz besonderm Danke sind wir ihnen diesmal dafür verpflichtet, dass sie uns der Sorge um den Verlust des aus dem Besitze von Dr. F. Staub sel. stammenden Teils unsrer Bibliothek, der zu unserm unentbehrlichen Arbeitsmaterial gehört, zu entheben geneigt sind.

Die Redaktion wird alles thun, um sich diese erhebende Teilnahme an ihrer Arbeit auch in Zukunft zu erhalten.

Zürich, am 14. Januar 1898.

Der Leitende Ausschuss
fürs
schweizerdeutsche Idiotikon.